

Ehrenbürgerrecht verliehen an Michael Federmann

Anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde trug sich Michael Federmann ins Ehrenbuch der Universitätsstadt Freiberg ein.

Mit ihrer Unterschrift gratulieren hier zugleich:

Stanislaw Tillich, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen a. D.

Emmanuel Nahshon, Gesandter der Botschaft des Staates Israel in Berlin

„Auf Grundlage des Stadtratsbeschlusses 13-47/2013 vom 5. September 2013 wird Herrn Michael Federmann das Ehrenbürgerrecht als höchste Auszeichnung der Universitätsstadt Freiberg verliehen. Er wird damit für seine Verdienste um Freiberg als Hochtechnologie-Standort und damit für Sachsen geehrt.“

Michael Federmann ist die fünfte Persönlichkeit, der die Ehrenbürgerwürde der Universitätsstadt nach der politischen Wende zuteil wird, und er ist der erste Freiburger Ehrenbürger, der keine deutsche Nationalität hat, dessen väterliche Wurzeln jedoch in Chemnitz liegen. Das Familienunternehmen Federmann Enterprises Ltd. war der erste israelische Großinvestor in der Industrie der neuen Bundesländer. Damit hat das Engagement der Familie Federmann in Freiberg mit Blick auf die deutsche und jüdische Geschichte eine besondere Dimension. Michael Federmann erhält es auch für sein Engagement, durch das sich die Freiburger Compound Materials GmbH zu einem hochmodernen High-Tech-Unternehmen entwickelt hat und mit der Qualitätsmarke „Freiberger“ zu einem Weltmarktführer bei Galliumarsenid-Substraten wurde.



Trug sich ins Ehrenbuch der Universitätsstadt Freiberg ein: Michael Federmann. Zum Neujahrsempfang am vergangenen Sonntag ist ihm die Ehrenbürgerwürde der Stadt verliehen worden.
Foto: Marcel Schlenkrich

OB Schramm: „Grund zum Optimismus“

Neujahrsempfang der Stadt Freiberg 2014 – Ansprache des Oberbürgermeisters

Meine Damen und Herren,
ein herzliches „Glück auf!“ allen engagierten und interessierten Bürgern und Gästen unserer Stadt, Vorständen und Geschäftsführern von Unternehmen und Banken, Leitern von Institutionen Behörden und Schulen, Vertretern von Kirchgemeinden und Vereinen, hier in der Konzert- und Tagungshalle Nikolaikirche. Gebaut im Umfeld der ersten Silberfunde am Beginn städtischer und sächsischer Entwicklung, gehört dieses Haus zu den wertvollsten Baudenkmalen der Universitätsstadt Freiberg und ist eine würdige Stätte für unseren Neujahrsempfang, der in diesem Jahr einen ganz besonderen Glanz hat. [...]

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger, verehrte Gäste,

unter der Leitung von Generalmusikdirektor Raoul Grüneis hat die Mittelsächsische Philharmonie mit dem Walzer aus Aram Chatschaturjans „Maskerade“ einen bemerkenswerten Einstieg in das Jahr 2014 mit seiner besonderen Symbolik gefunden. Denn vor einhundert Jahren begann in Europa der 1. Weltkrieg, vor fünfundsiebzig Jahren entfachten die deutschen Nationalsozialisten den 2. Weltkrieg und vor 25 Jahren fiel die Berliner Mauer. Die Stimmung des festlich rauschenden Walzers mit übermütigem Zwischenspiel als Ausdruck ausschweifenden Lebenswandels steht im seltsamen Kontrast zur bedrückenden Stimmung der Kriegszeit, in der er vor 70 Jahren geschrieben wurde.

Verschiedentlich ist für 2014 ja auch schon mal von einem Schicksalsjahr die Rede. Doch wie sagte schon Immanuel Kant: „Der Ziellose erleidet sein Schicksal – der Zielbewusste gestaltet es.“



OB Bernd-Erwin Schramm mit den Bürgerpreisträgern 2013: stellvertretend für den Bund der Vertriebenen Kreisverband Freiberg e.V. Hubertus Unfried (l.) sowie Reinhold Marski, vom Heimat- und Kulturverein Kleinwaltersdorf e.V.
Foto: Detlev Müller

In der Freiburger Kommunalpolitik haben wir Grund zum Optimismus. Schließlich blicken wir auf ein Jahr der Nachhaltigkeit zurück, auch und gerade weil wir im besten Sinn erfolgreich Haushaltskonsolidierung ohne Tunnelblick betreiben und nicht in Sack und Asche gehen. In bewährter Mischung von Weltoffenheit und Eigenständigkeit, Geschichtsbewusstsein und Identität werden Sinnhaftes und Dauerhaftes auch künftig Ziel unseres Handelns sein. Gottfried Silbermann hat mit seinen Orgeln dafür Maßstäbe gesetzt – nicht nur für unser Tun!

Denn Sachsen war Silbermanns Land; in seiner Zeit sowohl Zentrum der deutschen

Aufklärung, als auch durch einen großen Modernisierungsschub gekennzeichnet. Es war kein Zufall, dass „Hannß“ Carl von Carlowitz mit seiner „Sylvicultura oeconomica“ gerade in Freiberg das Prinzip der Nachhaltigkeit beschrieb; ein Jahr vor Fertigstellung der großen Silbermannorgel. Denn Freiberg steht wie kaum ein anderer Ort hierzulande für den großen zivilisatorischen Aufschwung am Beginn sächsischer Geschichte und ist heute – von dieser Geschichte geprägt – nach wie vor ein wichtiger Teil der Innovationsregion Sachsen, ein guter Ort für Zukunftsthemen.

Aufgeklärte und fortschrittliche Beamte der kurfürstlichen, dann königlichen und

auch späteren Landesregierungen bis zum Bund hatten aus gutem Grund schon immer großes Interesse an Freiberg als Wissenschaftszentrum des Montanwesens für Sachsen und Deutschland. Die ganze Stadt ist ein Forum für Nachhaltigkeit, Ressourcen und Energie und wenn es das Wort Cluster als räumliche Ballung, als Netzwerk von Unternehmen und Institutionen der Wissenschaft, Forschung und Technologie einer Branche nicht bereits gäbe, hätte man es für diese einmalige Konzentration Rohstoffrelevanter Akteure in Freiberg einfach erfinden müssen. Freiberg ist wieder auf gutem Weg zur überregional bedeutenden Wissenschaftsstadt, hat mit dem deutsch-russischen Rohstoffforum internationalen Anklang – und auch die Orgeln Silbermanns sind nach wie vor ein Beitrag für den guten Klang des Namens unserer Stadt – Freiberg.

Die Bundeskanzlerin appellierte für 2014 an das Gemeinschaftsgefühl der Bürger, deren Leistungsbereitschaft, Engagement und Zusammenhalt.

Manches kann man offensichtlich nicht oft genug sagen. Ein Freiburger Stadtplan aus dem Jahr 1554 trägt bereits den Aufdruck: Salus urbis est concordia civium – Das Heil der Stadt ist die Eintracht der Bürger.

Mit Eintracht und Zusammenhalt ist das seit Menschengedenken allerdings so eine Sache. Hier gilt in der Tat: der Weg ist das Ziel! Auf diesem Weg muss man sich dann aber auch bewegen, denn nur eine Bürgergesellschaft, die durch aktive Mitwirkung ihrer Mitglieder am öffentlichen Leben gestaltet und weiterentwickelt wird, ist dauerhaft auf dem richtigen Weg. → Seite 2

OB Schramm: „Grund zum Optimismus“

Neujahrsempfang der Stadt Freiburg 2014 – Ansprache des Oberbürgermeisters

→ Seite 1

Öffentliche Kritik und Widerspruch gehören dann ebenso dazu, wie dabei sein und dagegen sein. Stuttgart 21 war aber ein Irrweg! Doch wenn selbst der ehemalige Generalsekretär einer großen Volkspartei zur besten Sendezeit im Fernsehen kommentarlos proklamieren kann, dass wir in Deutschland eine bürgerschaftliche Bewegung haben, die nicht mehr bereit ist, alles hinzunehmen, was von „oben“ als Fortschritt deklariert wird, sind wir offensichtlich auf dem besten Weg, die parlamentarische Demokratie abzuschaffen.

Bleibe ja noch das Internet, dessen anonyme Kommentare dann wahrscheinlich Gegenstand von Nachrichten sind und ein „Shitstorm der Community“ voraussichtlich einer Abstimmung gleich kommt. Es könnte natürlich sein, dass Politikmüdigkeit genau dadurch bereits jetzt befördert oder gar provoziert wird.

In einer Stadt wie Freiburg ist „oben“ wohl kaum am Stadtrat oder am Oberbürgermeister festzumachen, aber wir befinden uns in einem Wahljahr. Und mein großer Wunsch ist, dass nicht nur möglichst Viele wählen, sondern vor allem auch Jüngere sich der Wahl stellen, um im Parlament kommunalpolitisch Verantwortung zu übernehmen. Vielleicht können auch Sie in der Verwandtschaft oder im Freundes- und Bekanntenkreis dafür werben. Wir werden eine Reform der Regularien zur Arbeit des Stadtrates anstreben, die es auch Berufstätigen leichter macht, zeitlich den Anforderungen zu entsprechen.

Die Bürger-Informations- und Diskussionsveranstaltungen zur Umsetzung des Verkehrskonzeptes für die Altstadt haben übrigens gezeigt: Aufeinander zugehen ist eine Bewegungsart, die voranbringt. Und auch der Kinder und Familientag im Grünen anlässlich unserer Auszeichnung als Waldhauptstadt 2013 war dafür ein gutes Beispiel. Viele Freiburger haben sich bewegt, um eine Veranstaltung mitzugestalten, die durch freiwilliges Zusammenwirken von Organisatoren und Bürgern mit vielen Details und guten Ideen eine Baumpflanzaktion und



»In Freiburg kann man sehen, wie viele Freiburger fleißig anpacken!«

Stanislaw Tillich
Ministerpräsident

den Weltkindertag vereinte. Viele Eltern und Großeltern waren mit Kindern und Enkeln unterwegs, um ihren ganz persönlichen Baum – sogar mit Namensschild – in die Erde zu bringen. Am Ende des Tages waren fast 1000 Bäume gepflanzt und besonders fleißig waren auch Kinder unserer Partnerstadt Darmstadt. Die Akteure von Kinderschutzbund, Agenda, Stadtverwaltung und Bürgerschaft haben mit großer Motivation gezeigt, wie es gehen kann und so war dieser Tag war nicht nur erfolgreich, sondern hat auch Mut gemacht.

Mit Engagement ist oft ehrenamtliches Handeln im Sinne des Gemeinwohls gemeint, denn in der gesamten abendländischen Tradition seit der klassischen Antike gehören persönliche, individuelle Beiträge zum allgemeinen Wohl unverzichtbar zum sinnerfüllten Leben und wir ehren freiwilliges, besonderes Engagement mit unserem Bürgerpreis. Der Ursprung des heute üblichen Begriffes ehrenamtlicher Arbeit liegt übrigens schon in der preußischen Ständeordnung von 1808. Damals konnten die Bürger allerdings nach § 191 ohne Entgelt zur Übernahme öffentlicher Ämter verpflichtet werden. Klingt erstmal schlimm, doch auch in der Sächsischen Gemeindeordnung und in unserer Hauptsatzung steht: Die verantwortliche Teilnahme an der bürgerschaftlichen Selbstverwaltung ist Recht und Pflicht aller Bürger und Wahlberechtigten. Mit John F. Kennedy könnte man natürlich sagen: Frage nicht, was Deine Stadt für Dich tun kann, sondern was Du für Deine Stadt tun kannst.

Engagement gibt es aber auch als besonderen Einsatz im Beruf – in Verbindung mit einer konkreten Aufgabe oder Zielstellung. Bei besonderen Verdiensten um das Gemeinwohl ist dann die Ehrenmedaille der Stadt oder die Anerkennung als Ehrenbürger denkbar. Ich danke hier aber ausdrücklich auch allen Unternehmen, die durch finanzielle Unterstützung einen Beitrag für das Gemeinwohl leisten. Viele, das Gemeinschaftsgefühl der Bürger fördernde Veranstaltungen, wären sonst einfach nicht



»In Freiburg sind Netzwerke geschaffen, wie sie kein zweites Mal in Europa anzutreffen sind.«

Prof. Kurt Biedenkopf
Ministerpräsident a.D.

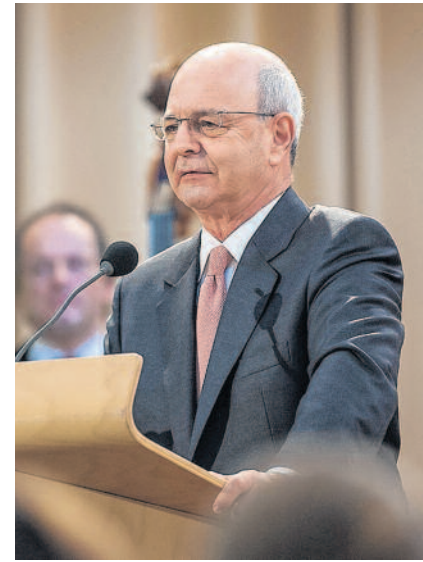
machbar. Und einige Vorhaben, wie unser Spielplatz Albertpark oder ein Bronze-Modell unserer Altstadt, konnten nur durch ganz privates Engagement einzelner Personen initiiert oder vollendet werden. Es gibt übrigens neue Erkenntnisse über den Sinn des Gebens. Danach gehört den Menschen die Zukunft, deren Verhalten sich nicht nur am persönlichen Nutzen orientiert. Vielmehr macht Selbstlosigkeit glücklicher, erfolgreicher und beschert nachweislich sogar ein längeres Leben. Wenn das keine Motivation ist? Schon Marc Aurel kam doch zur Erkenntnis: „Kurz ist das Leben. Einzige Frucht des Erden-Daseins sind aufrechte Gesinnung und gemeinnützige Werke.“

Leistungsbereitschaft allein ist nur die halbe Wahrheit. Es kommt auch auf die Umstände und Wirkungsbedingungen an.

In unserer Stadt sind trotz Haushaltskonsolidierung umfangreiche Bauvorhaben unübersehbar. Es wird weiter in die Infrastruktur investiert, in Neubauten oder die Sanierung von Kindertagesstätten und Schulen sowie in die Erhaltung des Kornhauses als bedeutendes Denkmal Freiburger und Sächsischer Geschichte. Aber auch ganz besondere Vorhaben wie die vollständige Rekommunalisierung der Stadtwerke oder die Ansiedlung des Helmholtz-Ressourcentechnologie-Institutes haben wir verwirklicht. Ich will das bildlich einmal so beschreiben: Wir haben gewissermaßen ein halbes dutzend Bälle in der Luft, wobei auch „Medizinbälle“ darunter sind!

Immerhin muss sich unser Eigenbetrieb Gebäude- und Flächenmanagement in der Praxis bewähren. Mit Rückführung der Stadtmarketinggesellschaft in die Stadtverwaltung gilt es, unser Kultur-Stadt-Marketing für den Tourismus noch zielgerichteter zu gestalten, und die Freigabe des Rathauses am Petriplatz erfordert umfangreiche Umzüge von Mitarbeitern.

Das alles ist mit einer ganzen Reihe von Veränderungen verbunden, die auch vor lieb gewordenen Gewohnheiten und so genannten „heiligen Kühen“ nicht halt machen.



»Man darf nie vergessen, aber man muss auch in die Zukunft schauen und investieren.«

Michael Federmann
Ehrenbürger

Dazu kommt auch noch ein Superwahljahr mit einem Wahlmarathon, dessen organisatorische Herausforderungen ohne die Mitarbeiter der Stadtverwaltung und ohne bürgerschaftliches Engagement gar nicht beherrschbar sind.

Dabei drängen sich angesichts unserer wunderbaren neuen Eisbahn im Schlosshof noch ganz andere bildhafte Vergleiche auf. In gewisser Hinsicht ist das für alle Beteiligten ähnlich dem Eisstockschießen, nur eine Regel ist anders. Es sind zwar auch Mannschaftsspiele und alle müssen – mit dem, was sie tun – auf glattem Eis dem Ziel möglichst nahe kommen – aber ohne sich gegenseitig zu behindern oder gar aus dem Wettbewerb zu stoßen. Ansonsten gilt uneingeschränkt: Eis ist zwar glatt, aber man kommt mit der richtigen Ausrüstung auch schnell vorwärts – wenn mit der höheren Geschwindigkeit nicht nur Pirouetten gedreht werden. Mit der Kommunalwahl haben wir dann einen neuen Stadtrat. Und auch in diesem Zusammenhang gibt es schöne Bezüge zu unserer Eisbahn. Bei dem mit dem Wahlkampf schon jetzt verbundenen Schaulaufen werden sicher ein paar Sprünge versucht, um vor allem die „B“-Note zu beeinflussen. So richtig einbrechen ist kaum möglich, ausrutschen allerdings so gut wie garantiert. Aber die Wertungsrichter sind Sie, die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Der Bundespräsident erinnerte zu Weihnachten an Flucht und Vertreibung und wünschte sich mehr Hilfe und Verständnis für Menschen in Not. Es geht um Asyl für Flüchtlinge, die sich außerhalb ihres Heimatlandes befinden und Furcht haben, wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, politischen Gesinnung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe verfolgt zu werden.

Auch Deutsche haben das vor Jahrzehnten am eigenen Leib erlebt und es ist selbstverständlich, dass sich unser Land heute der Verantwortung stellt, wenn es um Flucht, Vertreibung und humanitäre Hilfe geht.

→ Seite 2



Kein Platz mehr frei zum Neujahrsempfang in der Nikolaikirche. Fotos: D. Müller

Laudationes für die Bürgerpreisträger 2013

„Erinnern und versöhnen“

Sehr geehrte Mitglieder im Bund der Vertriebenen - Kreisverband Freiberg, lieber Hubertus Unfried,

gleich zu Beginn meiner Amtszeit fand im September 2008 die jährliche, zentrale Festveranstaltung des Freistaates Sachsen zum Tag der Heimat in Freiberg statt. Erinnern und Verstehen war Leitwort des Tages, das auch heute noch den Weg zu Vertrauen und Versöhnung beschreibt. Gäste der Freundschaftskreise aus Breslau, Waldenburger, Stolp und Uhlenhorst waren anwesend und dieser Tag in Freiberg war bereits Anerkennung für die Arbeit des Kreisverbandes im Bund der Vertriebenen.

Der Tag der Heimat ist für die Vertriebenen ein Bekenntnis, verbunden mit Erinnerungen an die Kindheit, an Städte und Landschaften, in denen sie und ihre Vorfahren gelebt haben. Dieser Tag ist aber auch Ausdruck des Willens zum Neuanfang in der neuen Heimat Sachsen. Freiberg spielt dabei für viele eine wesentliche Rolle. Immerhin durchliefen nach dem Zweiten Weltkrieg 72.000 Flüchtlinge und Vertriebene die Durchgangslager unserer Stadt. Mehrere Tausende wurden damals eingebürgert und haben hier über Jahrzehnte gelebt und gearbeitet.

Aber erst 1990 konnten sie sich wieder zu ihrer alten Heimat bekennen und Brücken bauen. Der Verein wurde im April



Die Mitglieder des Bundes der Vertriebenen - Kreisverband Freiberg e.V.

1991 gegründet, hatte zwischenzeitlich mehr als 2000 Mitglieder und etwa 300 Vereinsmitglieder können heute noch mit ihrem langjährigen Vorsitzenden und Motor des Freiburger Vertriebenenverbandes stolz sein auf ihre Leistungen in den vergangenen Jahren. Zwei umfangreiche und liebevoll gestaltete Chroniken dokumentieren anschaulich die Ergebnisse der Vereinsarbeit, die nicht nur mit viel Zeit, sondern oft auch mit dem Einsatz eigener finanzieller Mittel verbunden war.

Erinnerung ist überlebensnotwendig und Grundlage für Versöhnung, denn wer sich nicht erinnert, kann das Erlebte nicht

verarbeiten. Der Vertriebenenverband Freiberg hat dafür Brücken gebaut – nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch über Grenzen hinweg in die Zukunft.

Dem Bund der Vertriebenen ist es zu verdanken, dass mit dem neu gestalteten Vertriebenenfriedhof in Freiberg die größte derartige Gedenkstätte Deutschlands und erste in Sachsen verwirklicht wurde. Der Verein hat in Uhlenhorst in Ostpreußen gemeinsam mit den Einwohnern ein „Haus der Begegnung“ gebaut und sich aktiv für ein „Haus der Heimat“ in Reichenbach in der Oberlausitz eingebracht. Zudem war er Initiator der Stiftung „Erinnerung und

Begegnung“ und maßgeblich beteiligt am Entstehen einer lebendigen Städtepartnerschaft zwischen Freiberg und dem schlesischen Waldenburger. Die Mitglieder waren nach dem Oderhochwasser 1997 die ersten mit Spenden in Breslau und haben bis Ende vergangenen Jahres einhundert Fahrten mit Spenden nach Schlesien, Pommern und Ostpreußen organisiert.

Die Arbeit des Vereins erfolgt auf der Grundlage der Charta der Heimatvertriebenen, zu deren 60. Jahrestag Bundestagspräsident Norbert Lammert sagte, dass sie von historischer Bedeutung sei, weil sie „innenpolitisch radikalen Versuchungen den Boden entzog, außenpolitisch einen Kurs der europäischen Einigung und Versöhnung vorbereitete und wirtschafts-, aber auch gesellschaftspolitisch nicht nur die Integration von Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen, sondern darüber hinaus einen beispiellosen Wirtschaftsaufbau ermöglichte“.

Das sind Erfahrungen, die gegenwärtig von großem Wert sind. Denn Vertreibung und Flucht sind nach wie vor – auch, oder gerade – in der globalisierten Welt millionenfach aktuell. Als Universitätsstadt und innovativer Wirtschaftsstandort mit Weltmarktführern ist es für uns geradezu existenzielle Voraussetzung, dass Menschen verschiedener Nationalitäten und Kulturen hier aufeinander zugehen.

Die Vertriebenen können mit ihren Erfahrungen verstehen und einen Beitrag leisten, um Vertrauen zu schaffen und Zukunft zu gestalten.

Ich danke Ihnen!

„Gemeinschaft bewahren“

Sehr geehrte Mitglieder des Heimat- und Kulturvereins Kleinwaltersdorf, lieber Reinhold Marski,

1994 erfolgte die Eingemeindung von Kleinwaltersdorf nach Freiberg; ein Schritt, der wie immer und überall auch mit Skepsis begleitet wurde. Heute können wir mit gutem Gewissen sagen: Selbst vor dem Hintergrund des allgemeinen strukturellen und demografischen Wandels hat sich der Stadtteil in den vergangenen zehn Jahren gut entwickelt. Zweifellos belegt die Entwicklung der Ortschaft durchaus repräsentativ, welche Vorteile aus der Verbindung mit einer starken Kommune erwachsen können.

Kleinwaltersdorf ist aber auch gerade deshalb ein gutes Beispiel für eine derartige Entwicklung, weil es hier möglich war und ist, die dörfliche Gemeinschaft und Identität zu bewahren.

Wie heißt es so schön: Es gibt nichts Gutes, es sei denn man tut es! Seit 1996 engagieren sich die Mitglieder des Heimat- und Kulturvereins für den Erhalt der ländlichen Traditionen und die Wahrung dörflicher Identität als Dreh- und Angelpunkt des gesellschaftlichen Lebens im Stadtteil Kleinwaltersdorf. Das Wichtigste ist und bleibt natürlich immer die Bereitschaft der Bürger, sich für ihren Ort zu engagieren. Das ist der Antrieb, wenn es darum geht, ein lebendiges Ortsleben zu gestalten.



Die Mitglieder des Heimat- und Kulturvereins Kleinwaltersdorf e.V.

Fotos: Detlev Müller

Das Besondere in Kleinwaltersdorf ist das Selbstverständnis der Einwohner. Für mich gewissermaßen die mittelsächsische Interpretation von „mia san mia“ und der Heimat- und Kulturverein ist der Katalysator.

Dafür spricht auch, dass sich die Kleinwaltersdorfer selbstbewusst an die konventionelle Zeitrechnung gehalten haben. Obwohl 1988 – nur zwei Jahre nach Freiberg – ebenfalls 800 Jahre Ortsjubiläum gefeiert wurde, ließ man sich von 850 Jahre Freiberg nicht beeindrucken und blieb im vergangenen Jahr beim Ortsfest 825 Jahre Kleinwaltersdorf.

Die Gestaltung des Festjahres 2013 war zweifellos die größte Herausforderung im bisherigen Wirken der Mitglieder des Heimat- und Kulturvereins Kleinwaltersdorf sowie seines rastlosen Vorsitzenden, der auch

im Ortschaftsrat engagiert ist. Und der nunmehr bereits 18. dreitägige so genannte „Altweibersommer“ mit einem Bühnenstück, Meppelkistenrennen, Umzug und Märchen – um nur einiges zu nennen – war wieder Höhepunkt des Jahres. Ich bin nur gespannt, wann meine Gleichstellungsbeauftragte mal auf die Idee kommt, den Begriff „Altweiber“ zu hinterfragen. Auf jeden Fall wurde von den gegenwärtig 29 Mitgliedern wieder viel erreicht im Sinne von Heimatgefühl, Zugehörigkeit und Identität der Bürgerschaft.

Die vom Heimat- und Kulturverein herausgegebene Broschüre zum Festjahr mit dem Titel „Kleinwaltersdorf eine über 800-jährige Geschichte“ ist eine gelungene und beeindruckende Dokumentation, bei der unverkennbar ist, dass erfahrene Ortschronisten beteiligt waren.

Zentrum des gesellschaftlichen Lebens in Kleinwaltersdorf ist das Bürgerhaus. 2002 durch die Stadt Freiberg erworben, ist dieses Haus heute Vereinsdomizil und Mittelpunkt der dörflichen Gemeinschaft. Verwaltungstechnisch und finanziell durch die Stadtverwaltung begleitet, obliegt die Bewirtschaftung des Hauses aber dem Verein als verantwortlich und selbständig handelnder Partner.

Zusammenfassend bleibt mir nur die Feststellung: Der Heimat- und Kulturverein ist in Kleinwaltersdorf zwar nicht alles, aber ohne ihn wäre alles nichts.

Ich danke Ihnen!

Beide Laudationes hielt Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm

Beschlüsse

Sitzung des Stadtrates vom 09.01.2014

Beschluss-Nr. 1-51/2014:

Der Stadtrat genehmigt die Planungsunterlagen zum Ausbau der Waisenhausstraße zwischen Wallstraße/B101 und Nonnengasse in Freiberg und beschließt die Ausführung der Baumaßnahme mit nachfolgend genannten technischen Parametern:

Ausbaulänge: ca. 188 m

Regelausbaubreiten:

Die Fahrbahn- und Gehwegbreiten werden im Ausbaubereich weitestgehend entsprechend des Bestandes beibehalten. Bedingt durch die Höhen der Gebäudezugänge und Beibehaltung des vorhandenen Dachprofils der Fahrbahnquerneigung wird sich die Lage der Gradienten nur unwesentlich ändern.

Fahrbahn(fiktiv): ca. 4,00 m (Bauanfang) - ca. 5,50 m (Bauende)

Gehwege: ca. 1,50 m (beidseitig)

Regelaufbau:

Fahrbahn: Belastungsklasse 3,2 nach RStO 12
16 cm Großpflaster aus Granit, neu, Farbe rötlich, bruchrau
4 cm Bettung: zementgebundener Mörtel
20 cm Dränbetontragschicht
30 cm Frostschuttschicht 0/56
70 cm Gesamtaufbaustärke

Gehwege: 10 cm Natursteinplatten aus Granit, neu, grau-gelb
4 cm Mörtelbettung
15 cm Dränbetontragschicht
10 cm Frostschuttschicht
39 cm Gesamtaufbaustärke

In den Gehwegüberfahrten erhöht sich die Gesamtaufbaustärke auf 54 cm.

Der Bordanschlag beträgt im Regelfall 12 cm. Im Bereich der Gehwegübergänge und Grundstückzufahrten wird dieser auf 3 cm abgesenkt.

Teilausbau von einmündenden Straßen (Teilstraßen-ausbau):

Bei der Durchführung der o. g. Baumaßnahme ergeben sich keine Änderungen an den Einmündungen und Knotenpunkten. Somit kann auf einen Teilausbau von einmündenden Straßen verzichtet werden. Hier sind lediglich höhenmäßige Anpassungen in den Einmündungsbereichen Petriplatz und Nonnengasse an den Bestand erforderlich. Straßenbeleuchtung:

Es ist eine komplette Neverkabelung im gesamten Baubereich vorgesehen.

Alle Lichtpunkte sind bereits als historische Altstadtleuchten vorhanden und werden beibehalten.

Barrierefreiheit:

Die Vorgaben des Stadtratsbeschlusses „Barrierefreies Freiberg“ sind Grundlage der vorliegenden Planung.

Ja-Stimmen: 30, Enthaltungen: 3, mehrheitlich

Beschluss-Nr. 2-51/2014:

Der Stadtrat genehmigt die Planungsunterlagen zum Ausbau der Brennhausgasse zwischen Einmündung Silbermannstraße/Schloßplatz und Geschwister-Scholl-Straße in Freiberg und beschließt die Ausführung der Baumaßnahme mit nachfolgend genannten technischen Parametern:

Ausbaulänge: ca. 200 m

Regelausbaubreiten:

Die Fahrbahn- und Gehwegbreiten werden im Ausbaubereich weitestgehend entsprechend des Bestandes beibehalten.

Fahrbahn(fiktiv): ca. 5,40 m (Bauanfang) - ca. 8,30 m (Bauende - Einmündung Schloßplatz)

Gehwege: ca. 1,60 m linksseitig, durchgehend
ca. 2,70 m rechtsseitig, nicht durchgehend

Regelaufbau:

Fahrbahn: Belastungsklasse 1,8 nach RStO 12
16 cm Großpflaster aus Granit, neu, Farbe rötlich, bruchrau
Fugenmaterial: gebrochenes Baustoffgemisch 0/5
4 cm Bettung: gebrochenes Baustoffgemisch 0/5
20 cm Schottertragschicht 0/45
30 cm Frostschuttschicht 0/56
70 cm Gesamtaufbaustärke

Gehwege: 10 cm Natursteinplatten aus Granit, neu, grau-gelb
4 cm Mörtelbettung
15 cm Dränbetontragschicht
10 cm Frostschuttschicht 0/32
39 cm Gesamtaufbaustärke

In den Gehwegüberfahrten erhöht sich die Gesamtaufbaustärke auf 54 cm.

Der Bordanschlag beträgt im Regelfall 12 cm. Im Bereich der Gehwegübergänge und Grundstückzufahrten wird dieser auf 3 cm abgesenkt.

Teilausbau von einmündenden Straßen (Teilstraßen-ausbau):

Bei der Durchführung der o. g. Baumaßnahme ergeben sich keine Änderungen an den Einmündungen und Knotenpunkten. Somit kann auf einen Teilausbau von einmündenden Straßen verzichtet werden. Hier sind lediglich höhenmäßige Anpassungen im Einmündungsbereich Domgasse an den Bestand erforderlich.

Straßenbeleuchtung:

Es ist eine komplette Neverkabelung im gesamten Baubereich vorgesehen.

Alle Lichtpunkte sind bereits als historische Altstadtleuchten vorhanden und werden beibehalten.

Barrierefreiheit:

Die Vorgaben des Stadtratsbeschlusses „Barrierefreies Freiberg“ sind Grundlage der vorliegenden Planungen.

Ja-Stimmen: 27, Nein-Stimmen: 1, Enthaltungen: 4, mehrheitlich

Beschluss-Nr. 3-51/2014:

1. Der Stadtrat beschließt die Bereitstellung und Freigabe der Mittel in Höhe von 1.027.700,00 € brutto vor Genehmigung des Haushaltsplanes 2014 für den Ausbau Meißner Ring/ Donatsring, der noch nicht vom Stadtrat beschlossen ist und für den keine Verpflichtungsermächtigung vorliegt.

2. Der Stadtrat genehmigt die Bauunterlagen zum Ausbau des Meißner Rings/ Donatsring in Freiberg und beschließt die Ausführung entsprechend der Vorentwurfplanung.

Querschnittsaufteilung:

- 2 x 3,50 m Fahrstreifen
- 2,50 m Gehweg einseitig
- Bushaldebuchten wie im Bestand

Aufbau Oberbau (nach RStO 12, Tafel 1, Zeile 3 BK 10)

- Aufbau Fahrbahn 4 cm Asphaltdeckschicht SMA 11 S
8 cm Asphaltbinderschicht AC 16 B S
10 cm Asphalttragschicht AC 32 T S
15 cm Schottertragschicht
43 cm Frostschuttschicht
80 cm Gesamtaufbaustärke

- Aufbau Gehbahn 7 cm Asphaltdeckschicht AC 8 D N
3 cm Asphalttragschicht AC 22 T N
30 cm Frostschuttschicht
40 cm Gesamtaufbaustärke

- Aufbau Busbuchten (Bkl. 3.2)

16 cm Granitgroßpflaster gebraucht (zementgebundener Pflastermörtel)
4 cm Bettung (zementgebundener Mörtel wasserdurchlässig)
20 cm Dränbetontragschicht
40 cm Frostschuttschicht
80 cm Gesamtaufbaustärke

Der Einmündungsbereich Himmelfahrtsgasse ist Bestandteil des Vorhabens.

Für den Haltestellenbereich des ÖPNV auf der Krankenhausseite und die Fußgänger-LSA am Krankenhaus werden Blindenleitsysteme vorgesehen.

Der 2009 im Zusammenhang mit der Sanierung der Stützmauer am Meißner Ring erneuerte Gehweg verbleibt im Ist-Zustand.

Ja-Stimmen: 32, einstimmig

Beschluss-Nr. 4-51/2014:

Der Stadtrat der Stadt Freiberg beschließt die Erneuerung der Mischwasserkanalisation in der Brennhausgasse zu Gesamtkosten von ca. 375 T€ brutto.

Ja-Stimmen: 30, einstimmig

Beschluss-Nr. 5-51/2014:

Der Stadtrat der Stadt Freiberg beschließt die Erneuerung der Mischwasserkanalisation in der Waisenhausstraße zu Gesamtkosten von ca. 335 T€ brutto.

Ja-Stimmen: 30, einstimmig

Beschluss-Nr. 6-51/2014:

Der Stadtrat der Stadt Freiberg beschließt die Erneuerung der Mischwasserkanalisation in der Lessingstraße zwischen der Witzlebenstraße und der Friedeburger Straße zu Gesamtkosten von ca. 555 T€ brutto.

Ja-Stimmen: 30, einstimmig

Beschluss-Nr. 7-51/2014:

Der Stadtrat der Stadt Freiberg beschließt die Renovierung der Mischwasserkanalisation in Meißner Gasse und Untermarkt zwischen Mönchsstraße und Herderstraße zu Gesamtkosten von ca. 680 T€ brutto.

Ja-Stimmen: 30, einstimmig

Beschluss-Nr. 8-51/2014:

Der Stadtrat der Stadt Freiberg beschließt die Erneuerung der Mischwasserkanalisation im Donatsring sowie im Meißner Ring zwischen Himmelfahrtsgasse und der Straße Am Mühlgraben zu Gesamtkosten von ca. 680 T€ brutto.

Ja-Stimmen: 30, einstimmig

Beschluss-Nr. 9-51/2014:

Der Stadtrat beschließt, für die Baumaßnahme Brandschutztechnische Ertüchtigung und Dachstuhl-sanierung des Förderzentrums „Käthe Kollwitz“ - Albert-Einstein-Straße 20 in 09599 Freiberg der Firma Elektro-Union Freiberg GmbH, Eherne Schlange 27 in 09599 Freiberg den Zuschlag für die Ausführung der Bauleistung von Los 11 - Starkstrom-, Fernmelde- und IT Anlagen - in Höhe von 414.149,54 EUR brutto zuzüglich Wartung für 4 Jahre in Höhe von 17.949,96 € brutto

Gesamtsumme: 432.099,50 € brutto zu erteilen.

Dieser Beschluss steht jedoch unter dem Vorbehalt des § 8 Sächsisches Vergabegesetz. Der Auftrag darf erst dann erteilt werden, wenn im Falle einer Bieterbeanstandung die Nachprüfungsbehörde nicht innerhalb von 10 Kalendertagen nach ihrer Unterrichtung das Vergabeverfahren beanstandet hat.

Ja-Stimmen: 30, einstimmig

Sitzung des Ausschusses

für Technik und Umwelt vom 06.01.2014

Beschluss-Nr. 1/TUA:

Der Ausschuss für Technik und Umwelt beschließt die Beauftragung folgender Planungsleistungen für die geplante Teilsanierung der Kita „Löwenzahn“ - Am Daniel 4 in 09599 Freiberg/ ST Zug

- Leistungen der Gebäudeplanung nach § 34 HOAI - Lph. 3-4 sowie der Freianlagenplanung nach § 39 HOAI
- Leistungen der Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik sowie der Elektrotechnik nach § 55 HOAI - Lph. 3-4
- Vermessungsleistungen, Sicherheits- und Gesundheits-schutzplanung sowie Brandschutzplanung

Ja-Stimmen: 8, einstimmig

Keine Erschließungsbeiträge im Wohnbaugebiet „Am Kunstgraben“

Die Anwohner im Zuger Wohngebiet „Am Kunstgraben“ können endgültig aufatmen. Nachdem sich der Freiburger Stadtrat bereits im November vergangenen Jahres dafür entschieden hatte, keine Erschließungsbeiträge im Wohnbaugebiet zu erheben, hat nun auch die zuständige Rechtsaufsichtsbehörde keine

Einwände gegen den Beschluss erhoben, nachdem diese mit Schreiben vom 12. November 2013 in Kenntnis gesetzt worden war. „Da dieser Beschluss von grundsätzlicher und erheblicher Bedeutung für die Stadt Freiberg sowie die betroffenen Anwohner des Wohnbaugebietes ´Am Kunstgraben´ ist,

war der Beschluss der zuständigen Rechtsaufsichtsbehörde Landkreis Mittelsachsen zur Prüfung vorzulegen“, erklärt Finanzbürgermeister Sven Krüger. „Diese hat den Beschluss nicht beanstandet, so dass der Beschluss nunmehr wirksam ist.“

Bürgermeister Krüger freut sich, dass da-

mit Rechtssicherheit für die Anwohner aber auch für die Stadt Freiberg geschaffen wurde. „Die Unsicherheiten für die Anwohner, ob und in welcher Höhe noch zusätzliche finanzielle Leistungen anfallen könnten, sind damit vorbei. Ein langjähriges Kapitel wurde endgültig abgeschlossen.“

Stadtwerke nun in kommunaler Hand

Bäderbetriebsgesellschaft seit 1. Januar bei Stadtwerken

Eine rund 150-seitige Vorlage hatten die Stadträte auf ihrer jüngsten Sondersitzung im vergangenen Monat zu beackern und neun einzelne Beschlüsse für ein wegweisendes Konzept der Stadtverwaltung Freiberg zu fassen. Alle neun Beschlüsse wurden einstimmig gefasst. Damit konnte die Rekommunalisierung der Stadtwerke Freiberg AG (SWF) ebenso erfolgen wie der Verkauf der Freiburger Bäderbetriebsgesellschaft mbH (FBB) an die Stadtwerke. So wurde die FBB zwar verkauft, bleibt aber weiterhin in städtischer Hand.

Voraussetzung dafür waren neben den beiden Kaufverträgen auch der Gewinnabführungsvertrag sowie die Änderung der Satzung der Stadtwerke und des Gesellschaftervertrags der FBB. Diesen stimmten die Stadträte ebenso einstimmig zu wie den vorgelegten zwei Wertgutachten, die als Grundlage für die Kaufpreise dienten.

Damit konnten am letzten Tag des vergangenen Jahres für vier Millionen Euro die zehn Prozent Aktien der Stadtwerke, die bis dahin noch die Darmstädter HEAG Südthessische Energie AG hielt, gekauft werden. Die SWF ist nunmehr ein 100-prozentiges kommunales Freiburger Unternehmen. Bereits 2011 waren in einem ersten Schritt zur Rekommunalisierung 29 Prozent der HEAG-Aktien durch die Stadt erworben worden.

Die FBB ist am ersten Tag des neuen

Jahres für 4,41 Millionen Euro an die Stadtwerke Freiberg AG als 100-prozentige Tochter verkauft worden. Somit gehört das beliebte Bad auch künftig zur Stadt. „Damit sparen wir jährlich rund eine halbe Million Euro“, erklärt Finanzbürgermeister Sven Krüger.

Der städtische Haushalt wird zusätzlich entlastet, da die Stadtwerke ab Januar dieses Jahres das Defizit des Johannisbades ausgleichen. Diese Freizeiteinrichtung hatte die Stadt bisher jährlich mit rund 1,5 Millionen Euro bezuschussen müssen. Dahingegen erhält die Stadt zukünftig rund 200.000 Euro zusätzliche Dividenden. Und: Die Stadt rechnet mit einem Überschuss der dann kommunalen Stadtwerke von jährlich etwa vier Millionen Euro.

Bürgermeister Sven Krüger sieht mit diesem Konzept zahlreiche Vorteile für alle Beteiligten: „Die Stadt entlastet mit diesem Schritt ihren Haushalt langfristig und die FBB profitiert vom Vorteil der Stadtwerke und ist zugleich auf lange Sicht gesichert.“ Der Verkauf des Johannisbades stärke zudem die Marktposition der Stadtwerke. „Denn sie eröffnen mit dem Bad ein viertes Geschäftsfeld - neben der Grundversorgung mit Strom, Gas und Fernwärme.“

Mit der neuen Eigentumsform ändert sich nichts für die Beschäftigten des Johannisbades und auch nichts für die Bade- und Saunagäste, verspricht Krüger.

Einladung

Öffentliche Bekanntmachung
Sitzung des Ortschaftsrates Kleinwaltersdorf
am Mittwoch, 22.01.2014, um 19.00 Uhr im Bürgerhaus Kleinwaltersdorf, Walterstal 76, 09599 Freiberg

Öffentlicher Teil:

- | | |
|---|--|
| 01. Eröffnung durch die Vorsitzende des Ortschaftsrates | M. Koch |
| 02. Bürgerfragestunde | Vorsitzende des Ortschaftsrates Kleinwaltersdorf |
| 03. Sonstiges | |

Einladung

35. Sitzung des Kinder- und Jugendparlaments
am Donnerstag, 23.01.2014, um 15.00 Uhr
im Ratssaal im Rathaus, Obermarkt 24, 09599 Freiberg

Öffentlicher Teil:

- | | |
|--|---|
| 01. Begrüßung | 06. Wahl der Vertreter des Kinder- und Jugendparlamentes zur Vergabe des Jugendpreises 2014 |
| 02. Bericht des Oberbürgermeisters | 07. Sonstiges |
| 03. Fragestunde des Freiburger Kinder- und Jugendparlamentes | |
| 04. Beschluss zum neuen Logo des Freiburger Kinder- und Jugendparlamentes | |
| 05. Bericht des Kinder- und Jugendparlamentes | Bernd-Erwin Schramm
Oberbürgermeister |

Öffentliche Bekanntmachung

Gruppenauskunft vor Wahlen; Widerspruchsrecht nach Sächsisches Meldegesetz § 33 Abs.1 i. V. m. Abs. 4 Nr. 1 und 2 in der Fassung vom 04.Juli 2006

Die Meldebehörde darf Parteien, Wählergruppen und anderen Trägern von Wahlvorschlägen im Zusammenhang mit Wahlen zu parlamentarischen und kommunalen Vertretungskörperschaften in den sechs der Wahl vorangehenden Monaten Gruppenauskunft aus dem Melderegister von Wahlberechtigten erteilen. Auskünfte erfolgen frühestens zwei Monate nach dieser öffentlichen Bekanntmachung.

Diese Auskünfte können
- Vor- und Familiennamen
- Doktorgrad und
- gegenwärtige Anschriften
enthalten.

Dies gilt nicht, soweit der Betroffene der Übermittlung seiner Daten widerspricht.

Widersprüche gegen die Übermittlung der Daten eines Betroffenen sind zu richten an die:

Stadtverwaltung Freiberg
Bürgerbüro, Einwohnermeldewesen
Obermarkt 24, 09599 Freiberg
Ein einmal angemeldeter Widerspruch bleibt wirksam bis der Betroffene eine andere Festlegung trifft.
Das Bürgerbüro Freiberg, zuständig für die Stadt Freiberg und die Gemeinde Oberschöna, hat geöffnet:
Öffnungszeiten Bürgerbüro – Pass- und Meldebehörde, Obermarkt 21:
Montag 9:00 Uhr bis 12:30 Uhr,
Dienstag 9:00 Uhr bis 12:30 Uhr und 13:30 Uhr bis 18:00 Uhr
Donnerstag 9:00 Uhr bis 12:30 Uhr und 13:30 Uhr bis 18:00 Uhr
Freitag 9:00 Uhr bis 12:30 Uhr
Samstag 9:00 Uhr bis 12:30 Uhr
Öffnungszeiten der Außenstelle in 09600 Oberschöna, An der Hauptstraße 10
Montag 13:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Donnerstag 13:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Gerhardt
Sachgebietsleiter Pass- und Meldebehörde

Öffentliche Ausschreibung

Amtliche Bekanntmachung zur öffentlichen Ausschreibung der Bauvorhaben: Grundhafter Ausbau der Waisenhausstraße und Grundhafter Ausbau der Brennhausgasse in Freiberg

Das Tiefbauamt der Stadt Freiberg informiert, dass eine Veröffentlichung zur öffentlichen Ausschreibung nach VOB/A für die Bauvorhaben
1. Grundhafter Ausbau der Waisenhausstraße in Freiberg, zwischen Wallstraße/ B 101 und Nonnengasse/Obermarkt
2. Grundhafter Ausbau der Brennhausgasse in Freiberg, zwischen der Gesch.-Scholl-Straße und Silbermannstraße/Schloßplatz
mit den Teilobjekten
Teilobjekt 1: Erneuerung Mischwasserkanalisation
Teilobjekt 2: Rohrmetzauswechslung Trinkwasser

Teilobjekt 3: Straßenbau und Tiefbau Straßenbeleuchtung
Teilobjekt 4: Tiefbau für Energieversorgung
Teilobjekt 5: Tiefbau für Gasversorgung
Teilobjekt 6: Tiefbau für Fernwärme (nur für Brennhausgasse)
Ausführungszeitraum: 22.04.2014 - 24.10. bzw. 30.10.2014
im Sächsischen Ausschreibungsblatt am 13.01.2014 (online) und am 17.01.2014 in Papierform erfolgt.
Dipl.-Ing. Kunze
Amtsleiter

OB Schramm: „Grund zum Optimismus“

Neujahrsempfang der Stadt Freiberg 2014 – Ansprache des Oberbürgermeisters

→ Seite 2

Es ist beschämend, wenn 75 Jahre nach der Reichspogromnacht erneut fremdenfeindliche Gruppierungen mit dem Gespenst einer Überfremdung Platz in den Köpfen der Menschen suchen und es ist perfide, ausgerechnet zu Beginn des Advents Asylbewerber zu stigmatisieren. Wenn es nach diesen Leuten ginge, hätten heutzutage sogar die Heiligen drei Könige ein Problem. Schließlich heißt Advent, lat. adventus, Ankunft; eigentlich Adventus Domini für die Ankunft des Herrn der Christenheit. Doch „Wir sind Freiberg!“ Wir haben die politische Verantwortung und auch die Möglichkeiten, Bedingungen eines menschenwürdigen Zusammenlebens von Bürgern und Hilfe Suchenden zu gewährleisten.

Außerdem gibt es in einer Stadt, die den Freiburger Bürgerpreis dem Bund der Ver-

triebenen zuerkennt auch Verständnis und Unterstützung für die Flüchtlinge und Vertriebenen unserer Tage. Bei souveräner Offenheit und Wahrhaftigkeit im Umgang miteinander, werden wir spüren, wie viel „Geben“ bedeuten kann – nicht nur für denjenigen, der empfängt – wenn die eigenen Werte dabei ebenso wichtig sind, wie die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen.

An dieser Stelle mein Dank an unseren Landtagsabgeordneten Martin Gillo, der nun die politische Bühne verlässt.

Sein Wirken als Ausländerbeauftragter der Staatsregierung war überzeugend.

Eigentlich habe ich mich hier immer gern mit dem Wort des Jahres auseinander gesetzt: Rettungsroutine, Stresstest, Wutbürger und Abwrackprämie. Das waren Zeiten. Das Wort des Jahres 2013 ist „GroKo“. Dazu fällt mir nichts ein.

Höchstens – wenn man darunter die sächsische Variante mit „bapschem“-KI versteht. Denn ein „KroKo“ wäre ja blitzschnell, bissig, beweglich und würde sehr alt ...

Liebe Freiburgerinnen und Freiburger, verehrte Gäste,

hinter uns liegt ein gutes Jahr zum Wohle unserer Universitätsstadt Freiberg.

Ich danke den Bürgerinnen und Bürgern, die sich mit Freude und Stolz dafür engagiert haben.

Ich danke den Verantwortlichen in Unternehmen, Behörden, Instituten und der Universität für vertrauensvolles, gemeinsames Wirken.

Ich danke den Mitarbeitern der Stadtverwaltung, unseres Eigenbetriebes und der Beteiligungsunternehmen, die sich ihren Aufgaben wieder mit großer Bereitschaft gestellt haben.

Ich danke meinen Beigeordneten für die vertrauensvolle, erfolgreiche Zusammenarbeit.

Und ich danke vor allem auch den Stadträten, die erneut demonstrieren haben, was Verantwortung für das Gemeinwohl in unserer Stadt bedeutet.

Meine Damen und Herren, wir werden in diesem Jahr Mut zu immer neuen kleinen Anfängen brauchen. Also glauben wir an die Möglichkeit des Unmöglichen und lassen uns überraschen.

Ich wünsche Ihnen und allen Bürgern unserer Stadt,

Gesundheit und die Kraft auch mit Widrigkeiten umzugehen, aber auch Gelassenheit und Freude an den kleinen Dingen des Alltags. Doch vergessen Sie nicht: Die wirklich wichtigen Dinge im Leben sind keine Dinge.

Glück auf 2014!

Öffentliche Bekanntmachung

Öffentliche Bekanntmachung des Zweckverbandes Gewerbe- und Industriegebiet Freiberg Ost zur Jahresrechnung des Zweckverbandes Gewerbe- und Industriegebiet Freiberg Ost für das Haushaltsjahr 2012

Auf Grund des § 88 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen (SächsGemO) hat die Verbandsversammlung in ihrer 35. Sitzung am 17.12.2013 die Jahresrechnung für das Haushaltsjahr 2012 mit Beschluss-Nr.: 2-2013/14 wie folgt festgestellt:

Feststellung und Aufgliederung des Ergebnisses der Haushaltsrechnung für das Haushaltsjahr 2012 – in EUR –

	Verwaltungshaushalt (VwH)	Vermögenshaushalt (VmH)	Gesamthaushalt
1. Soll-Einnahmen	368.950,66	1.439.779,08	1.808.729,74
2. + neue Haushaltseinnahmereste	---	0,00	0,00
3. ./ . Haushalts-einnahmereste vom Vorjahr *	---	287.910,00	287.910,00
4. bereinigte Soll-Einnahmen	368.950,66	1.151.869,08	1.520.819,74
5. Soll-Ausgaben	368.950,66	1.741.911,36	2.110.862,02
6. + neue Haushaltsausgabereste	0,00	16.682,72	16.682,72
7. ./ . Haushaltsausgabereste vom Vorjahr *	0,00	606.725,00	606.725,00
8. Bereinigte Soll-Ausgaben	368.950,66	1.151.869,08	1.520.819,74
9. Fehlbetrag (VmH Nr. 8 - Nr. 4)	---	0,00	0,00

Nachrichtlich

(Haushaltsausgleich § 22 KomHVO)

10. Soll-Ausgaben VwH - enthaltene Zuführung an VmH	159.495,95	---	---
11. Soll-Ausgaben VmH - enthaltene Zuführung an VwH	---	0,00	---
12. Mindestzuführung nach § 22 Abs. 1 Satz 2 KomHVO: 7.950,73 EUR	---	---	---
13. Soll-Ausgaben VmH - enthaltene Zuführung zur allgemeinen Rücklage (Üb.n. § 40 Abs. 3 Satz 2 KomHVO)	---	0,00	---
14. Soll-Einnahme VmH - enthaltene Entnahme aus allgemeiner Rücklage	---	23.498,13	---
15. Soll-Einnahme VwH - enthaltene Zuführung zum allgem. Ausgleich	0,00	---	0,00
16. Fehlbetrag nach § 79 Abs. 2 SächsGemO (vergleiche § 23 Abs. 1 Satz 2 KomHVO)	---	0,00	---

* Auflösungen und Abgänge!

Abstimmungsergebnis: Mitglieder gesamt: 10, Mitglieder anwesend: 6, Ja-Stimmen: 6, Nein-Stimmen: -, Stimmenthaltungen: -

Die Jahresrechnung für das Haushaltsjahr 2012 wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Der Feststellungsbeschluss zur Jahresrechnung wurde der Rechtsaufsichtsbehörde angezeigt.

Die Jahresrechnung 2012 liegt in der Zeit vom 16.01.2014 bis 24.01.2014 öffentlich zur Einsichtnahme in der Geschäftsstelle des Zweckverbandes Gewerbe- und Industriegebiet Freiberg Ost, Ahornstraße 7 in 09627 Bobritzsch-Hilbersdorf zu folgenden Öffnungszeiten aus:

Montag, Mittwoch und Donnerstag von 09:00 bis 12:00 Uhr und von 13:00 bis 16:00 Uhr

Dienstag von 08:30 bis 17:30 Uhr

Freitag von 09:00 bis 12:00 Uhr.

Bobritzsch-Hilbersdorf, den 18.12.2013

Haupt
Verbandsvorsitzener



Kurz notiert

Wer kennt dieses Tier?



Dieses
etwa neun
Monate alte
Hündin ist
kurz vor
Weihnach-
ten (am 21.

Dezember) auf der Paul-Müller-Straße zugelaufen. Es ist eine mittelgroße, zottelige, braun gestromte Hündin. Sie ist sehr verspielt und temperamentvoll, eben noch ein typisches Hundekind. Wer kennt dieses Tier und kann Hinweise geben (Bitte an das Ordnungsamt unter Tel. 273 356)?

Die Stadt Freiberg ist als Fundbehörde zuständig für Fundtiere und deren Unterbringung. Da sie nicht über eigene Räume verfügt, übernimmt diese Aufgabe im Auftrag der Stadt der Freiburger Tierschutzverein.

Impressum

Herausgeber: Universitätsstadt Freiberg

Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm

Obermarkt 24, 09599 Freiberg

Redaktion: Katharina Wegelt,

Pressesprecherin der Stadt Freiberg

Telefon: 03731/ 273 104

Fax: 03731/ 273 73 104

E-Mail: pressestelle@freiberg.de

Amtlicher Teil: Regina Helbig

Pressestelle der Stadt Freiberg

Telefon: 03731/ 273 106

Fax: 03731/ 273 73 106

E-Mail: Regina_Helbig@freiberg.de

Die in Beiträgen von Vereinen und Verbänden

geäußerten Meinungen müssen nicht die Mei-

nung der Redaktion widerspiegeln.

Satz: Page Pro Media GmbH, Markt 20/21,

09111 Chemnitz

Druck: Chemnitzer Verlag und Druck GmbH

& Co. KG, Brückenstraße 15, 09111 Chemnitz

Vertrieb: VDL Sachsen Holding GmbH & Co.

KG, Winkhofer Str. 20, 09116 Chemnitz

Auflagenhöhe des Amtsblattes: 25.000

Erscheinungsweise: 14-täglich mittwochs, in

der Regel eine Woche vor und eine Woche nach

der Stadtratssitzung, kostenlose Zustellung an

alle Haushalte der Stadt Freiberg und der Stadt-

teile.

Alle Rechte beim Herausgeber.



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
BERGAKADEMIE FREIBERG

Die Ressourcenuniversität. Seit 1765.



Neue „Mineralogen AG“ der terra mineralia

Schüler und Jugendliche ab 12 Jahren mit Sammelleidenschaft können sich in der neuen „Mineralogen AG“ der terra mineralia mit Gleichgesinnten austauschen und viel Wissenswertes zu Mineralen dazulernen. Die „Mineralogen AG“ findet jeweils am zweiten Montag im Monat statt. In den einstündigen Treffen (ab 16 Uhr) dreht sich alles rund um das Sammeln von Mineralen und die Geologie. Interessierte können jederzeit einsteigen.

Entstanden ist die „Mineralogen AG“ aus den „mineralinos“, dem Kinder-Klub der terra mineralia auf Schloss Freudenstein. Neben dem Kennenlernen einzelner Minerale, wie Achat oder Bleiglanz, wird vertiefendes mineralogisches Wissen vermittelt. Dazu zählen die sieben Kristallsysteme ebenso wie die Altersdatierung oder die Ordnung der Minerale nach der Systematik von Strunz. Da jeder Mineraliensammler seinen persönlichen Schwerpunkt hat, liegt der Fokus auf dem Ausbau einer eigenen Mineraliensammlung. Für die Vermittlung der mineralogischen Inhalte stehen neben der Ausstellung „terra mineralia“ auch die „Mineralogische Sammlung Deutschland“ im Krügerhaus und die „Mineralogische Sammlung“ der TU Bergakademie



Schüler in der terra mineralia

Foto: Susanne Paskoff

Freiberg im Wernerbau auf dem Programm. Natürlich werden auch die geologischen Inhalte der Mineralentstehung, wie der Aufbau der Erde, der Freiburger Gneis oder aber die Entstehung von Erdöl, näher untersucht. Beim zweiten Treffen am 10. Februar, 16 Uhr

im Krügerhaus steht „Der Blick ins Nichts - das Rasterelektronenmikroskop“ im Mittelpunkt. Infos unter www.terra-mineralia.de, an der Infotheke (Tel. 39-4654) oder fuehrungen@terra-mineralia.de. Der Teilnahmebeitrag beträgt zwei Euro pro Schüler.

Über 500 Millionen Jahre altes Chitin in einem Ur-Schwamm entdeckt

Chitin, als sogenanntes Biopolymer einer der häufigsten Grundbausteine lebender Organismen, stand bereits vor über 500 Millionen Jahren und damit früher als bislang vermutet als biologisches Bauelement für die Ur-Bewohner unseres Planeten zur Verfügung. Diese Entdeckung hat ein internationales Team von Wissenschaftlern unter der Leitung einer Forschergruppe für Biomineralogie und extreme Biomimetik an der TU Bergakademie Freiberg gemacht, das einen fossilen Hornschwamm aus dem Burgess-Schiefer der kanadischen Rocky Mountains untersuchte. Ein weiteres Schlüsselergebnis der rund fünf Jahre dauernden Experimente ist, dass die außergewöhnliche Thermostabilität von Chitin zusammen mit der vor Bakterien schützenden Mineralschicht ein Grund für die Erhaltung organischer Skelettgerüste bis in unsere Zeit hinein sein kann. So konnten die Wissenschaftler aus Deutschland, England, Polen, Russland, der Tschechischen Republik und den USA beweisen, dass Chitin zu den wahrscheinlich thermostabilsten Biopolymeren gehört und sich bis 400 °C in Zusammensetzung und Form nicht verändert. Mit Hilfe von modernen bioanalytischen und physikalischen Analysen zeigten die Forscher auf, dass das Chitin-Skelett des Hornschwammes unter einer Mineralschicht die Millionen von Jahre sehr gut überstanden hat. Als Ursache für die außergewöhnliche Erhaltung des Chitins in diesem fossilen Schwamm vermuten die Forscher die geologischen Vorgänge in der Burgess-Schiefer-Lagerstätte. Die neuen Erkenntnisse über den Aufbau des organischen Skeletts 505 Millionen Jahre alter, mariner fossiler Schwämme haben jedoch auch Auswirkungen auf die zukünftige Forschung: „Sie können Grundlage für eine Neubeschreibung der Rolle des Strukturbiopolymers Chitin in der Biomineralisation sein. Ebenso können die erzielten Resultate die Basis für neue technologische Strategien in der biomimetischen Synthese von Chitin-basierten Materialien und Biokompositen bilden“ so Prof. Hermann Ehrlich von der TU Bergakademie Freiberg. Die Ergebnisse der Untersuchungen sind in der aktuellen Ausgabe der internationalen Zeitschrift Nature Scientific Reports veröffentlicht worden.

Freiberger Informatiker entwickeln smarte Apps

Was für Studenten der TU Bergakademie Freiberg die „myTU-App“ ist, soll für die sächsischen Feuerwehrleute schon bald die „iRescue-App“ sein: Eine wertvolle Hilfe und Erleichterung zur Organisation und Planung der eigenen Arbeit. Der sächsische Innenminister Markus Ulbig und der Kanzler der TU Bergakademie, Dr. Andreas Handschuh, unterzeichneten im Dezember 2013 eine Kooperationsvereinbarung über diese Feuerwehr-App. Mit diesem Programm für Smartphones und Tablets können die Einsatzkräfte u.a. das Hydrantenetz am Einsatzort digital abrufen, Warn tafeln per Scan auswerten, Rettungskarten aller Pkw-Modelle herunterladen und ihre Atemschutzgeräte überwachen.

„Die App kommt schick daher und kann im Ernstfall Leben retten. Sie macht die Einsätze sicherer, einfacher und effizienter“, so Innenminister Markus Ulbig. Die App, die an der TU Bergakademie als Prototyp entwickelt wurde, kann in vielen Situationen den Einsatz der Feuerwehrleute erleichtern: Statt umständliche und teilweise veraltete Hydrantenbücher zu wälzen, reicht nun ein Blick auf das Tablet, um sich das Hydrantenetz visualisieren zu lassen und bereits bei der Anfahrt zum Einsatzort die benötigte Schlauchlänge zu berechnen. Einen Zeit-



Innenminister Markus Ulbig (vorne links) und Bergakademie-Kanzler Dr. Andreas Handschuh unterschreiben die Kooperationsvereinbarung für die Feuerwehr-App. Foto:

gewinn verspricht auch die Funktion, Warn tafeln – die rechteckigen, orangenen Schilder auf Gefahrguttransportern – zu scannen und direkt über den Inhalt informiert zu werden. Am Institut für Informatik bei Prof. Konrad Froitzheim wird ein Team die „iRescue-App“ nun weiter verfeinern. „Als freiwilliger Feuerwehrmann kenne ich die Situationen und Umstände, die bei Einsätzen Zeit rauben. Unsere App ist eine kompakte

Alternative zu vielen Methoden, die momentan angewendet werden“, beschreibt Doktorand Frank Gommlich die Vorteile der App, an deren Entwicklung auch Doktorand Georg Heyne – ebenfalls freiwilliger Feuerwehrmann – und Studenten der Bergakademie mitwirken. Das Modellprojekt wird vom Innenministerium mit rund 69.000 Euro unterstützt. Die Feuerwehr-App soll spätestens Ende 2014 fertiggestellt sein.

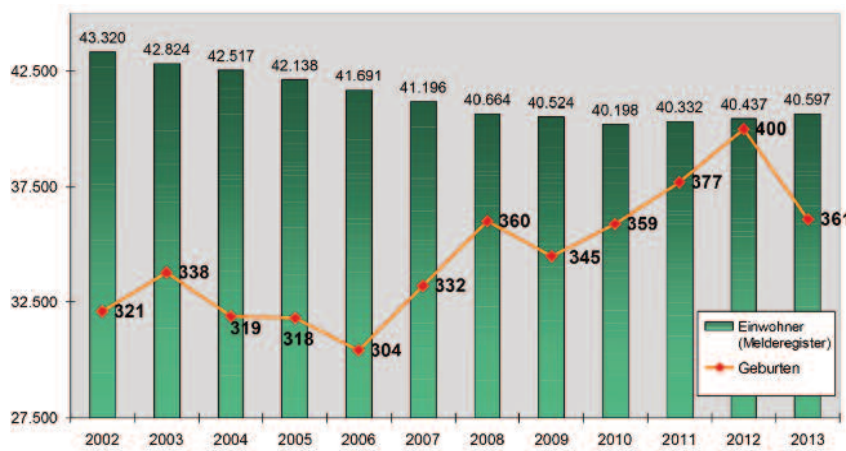
Erfreulich: Einwohnerzahl erneut gestiegen

Zum dritten Mal in Folge Zuwachs zu verzeichnen - Zuzugsbonus für Studenten macht sich bezahlt

Erfreulich: Zum dritten Mal in Folge hat sich die Einwohnerzahl im vergangenen Jahr erhöht.

40.597 Einwohner waren am letzten Tag des vergangenen Jahres in der Stadt Freiburg mit Hauptwohnsitz gemeldet. „Das sind nochmals 152 Personen mehr als ein Jahr zuvor“, freut sich Sven Krüger, Bürgermeister für Verwaltung und Finanzen. Zu den mit Hauptwohnsitz in Freiburg gemeldeten Einwohnern kommen zudem 3902 Personen mit Nebenwohnsitz in Freiburg, zumeist Studenten.

Drastisch war der Einwohnerschwund in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts. 2002 lebten noch 43.320 Freiburger in der Universitätsstadt. Fünf Jahre später waren es nur noch 41.196. Und die Talfahrt setzte sich fort, Freiburg schlitterte mehr und mehr der 40.000-Marke entgegen. 2010 war dann mit 40.195 die bislang geringste Einwohnerzahl seit Mitte vorigen Jahrhunderts zu verzeichnen. „Ab diesem Zeitpunkt ging es für Freiburg entgegen dem allgemeinen negativen Bevölkerungstrend in Sachsen wieder bergauf“, weiß Krüger. 2011 hatte Freiburg bereits wieder 40.334 Einwohner, ein Jahr später 40.436. „Der Anstieg ist zwar deutlich geringer als der Einwohnerschwund bis 2010 war, dafür aber stetig. Ich hoffe, dass sich unsere Universitätsstadt weiter so entwickelt. Dafür schaffen wir bestmögliche Voraussetzungen.“



Den 2011 beschlossenen Zuzugsbonus für Studenten hält Finanzbürgermeister Krüger für eine Ursache der positiven Einwohnerentwicklung. Einmalig erhalten die Studenten demnach 150 Euro, wenn sie ihren Hauptwohnsitz in Freiburg nehmen. „Dieser Bonus wird von den Studenten der TU Bergakademie enorm angenommen.“ Von den Erstsemestern waren das allein im vergangenen Jahr 556, 2012 hatten sich 552 Studenten dafür entschieden.

Ein Wermutstropfen bleibt jedoch: Obwohl mit 361 neugeborenen Kindern im vergangenen Jahr die Anzahl wiederum sehr hoch war, übersteigt die Anzahl der Sterbefälle mit 652

die der Geburten noch deutlicher als in den vergangenen Jahren. Von den Neugeborenen haben 346 Babys deutsche Eltern und 15 Kinder sind ausländischer Abstammung.

Die Zahl der in Freiburg gemeldeten Einwohner weicht leider um 320 von der Zahl der beim Statistischen Landesamt registrierten Einwohner ab. „In der amtlichen Zählung sind uns diese Einwohner durch den Zensus 2011 rechnerisch verloren gegangen“, ist Bürgermeister Krüger verärgert. „Für eine korrekte Zählung geht die Stadt nun vor das Verwaltungsgericht und wird dort mit anderen benachteiligten Städten um eine korrekte Zählung ringen.“

Winterruhe für Spielplatz Albertpark

Erster Teil des neuen Spielplatzes wird Anfang Mai eingeweiht

Winterruhe für den Spielplatz Albertpark: In zwei Bauabschnitten soll in der innerstädtischen grünen Lunge Freiburgs bis Mai 2015 ein völlig neu gestalteter Spielplatz entstehen. Mit dem ersten Bauabschnitt war im Oktober vergangenen Jahres begonnen worden, nun sind die Arbeiten unterbrochen worden. „Sie werden ab 24. März fortgeführt, jetzt herrscht planmäßig Winterruhe - auch wenn derzeit frühlingshafte Temperaturen herrschen“, informiert Bürgermeister Holger Reuter. „Bis jetzt liegt alles im Plan.“

Bereits im Jahr 2012 waren erste Spielgeräte aufgebaut worden: die Kletterfelsenkombination mit entsprechendem Fallschutz und umliegenden Sitzsteinen - dank der Unterstützung vieler Freiburger.

Von der Kletterfelsenkombination aus gesehen liegt der erste Bauabschnitt nördlich.

Was hier entsteht, ist bereits deutlich zu erkennen: Eine durch oberflächenbearbeitete Großsteine und Monolithen eingefasste Sandspielanlage mit Vogelneuschaukel. Die gruppenweise Aneinanderreihung der Großsteine wird durch zwischengeschaltete Bankauflagen und Palisaden ergänzt. Die innerhalb der Spielanlage befindlichen Monolithe („Torsteine“ mit Reck- und Klimmzugstange) erhalten entsprechende Fundamente.

Ergänzt wird die Anlage durch Sitzpilze und weitere Ausstattungselemente wie Stammtreppe und robuste, standortgerechte Bepflanzungen mit Bambus, Weiden und Urweltmammutbäumen.

Um die Anlage barrierefrei zu gestalten, sind entsprechende Rampen vorgesehen.

„Durch die baufreundliche Witterung konnten die Leistungen durch die beauftragte



Bald fertig: der erste Teil des neuen Spielplatzes im Albertpark.

Foto: PS

Firma Andreas Adam GmbH bereits zu etwa 85 Prozent erledigt werden“, freut sich Reuter. Wenn es im Frühjahr weitergeht, „sind im Wesentlichen nur noch die Bankauflagen zu ergänzen, die Klimmzug- und Reckstangen einzupassen sowie Restleistungen an der Rollstuhlfahrrampe, der Vogelneuschaukel und der Stammtreppe zu erbringen, sodass wie versprochen ab Anfang Mai dieser Teil der Spielanlage vollständig genutzt werden kann.“ Bis dahin sollen auch die vorgesehenen Pflanzungen vorgenommen sein. Und: „Dank der Unterstützung der Sparkasse wird ebenfalls im Mai ein weiteres Spielgerät aufgebaut: ein Sitzring „roundabout“ - eine in alle Richtungen drehbare Sitzgelegenheit.

Die geplanten Gesamtkosten dieses ersten Bauabschnittes belaufen sich auf etwa 175.000 Euro.

100.000 Euro sind für den zweiten und zugleich letzten Bauabschnitt geplant. Mit ihm soll es ab Oktober weitergehen im Albertpark. Dann wird das südlich angrenzende Areal gestaltet. Dabei wird die Sandspielfläche etwa verdoppelt, hinzukommen Spielgeräte wie Eichhörnchentreppe mit Eulensitz und Raumnetz, ein Turmhaus mit Rutsche, Eidechsenpodest und Labyrinthröhrenrutsche. Auch weitere Ausstattungselemente wie Baumbänke und -tische, Großsteine sowie Bepflanzungen kommen hinzu.

Aufruf

Gedenken der Opfer des Nationalsozialismus

Bundesweit wird am Montag, 27. Januar der Opfer des Nationalsozialismus gedacht und damit der Millionen Menschen, die unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft entrechtet, verfolgt, gequält und ermordet wurden.

Anlässlich dieses Tages finden auch in Freiburg eine Kranzniederlegung und ein stilles Gedenken statt. Die Initiative „WIR SIND FREIBERG - lokales Netz für eine welt-offene Stadt“ ruft gemeinsam mit der Stadtverwaltung alle Freiburger Bürger, Vereine, Verbände und Behörden auf, sich anzuschließen, wenn um 15.30 Uhr in der Freiburger Himmelfahrtsgasse am Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus und anschließend am Mahnmal für die Gefallenen der Roten Armee Kränze niedergelegt werden.

Durch Proklamation des Bundespräsidenten Prof. Dr. Roman Herzog vom 3. Januar 1996 wurde der 27. Januar zum Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus erklärt. Historischer Hintergrund ist die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar 1945 durch Soldaten der Roten Armee.

Spenden-Aufruf zum Welt-Lepra-Tag

Vergessen, verleugnet und ausgestoßen - so werden Leprakranke seit vielen Tausend Jahren behandelt. Selbst heute noch, und es betrifft nicht nur die akut erkrankten Menschen, sondern diejenigen, die medizinisch längst geheilt sind.

Seit über 30 Jahren ist Lepra durch die Multidrug-Therapie, einem Mix aus drei Antibiotika, heilbar. Mit der Einnahme der ersten Tabletten ist ein Patient nicht weiter infektiös. Es gibt also keinen Grund, Angst vor dieser Krankheit zu haben. Trotzdem gibt es die Vorurteile, die so alt sind wie die Krankheit selbst - und so falsch. Als Folge werden die betroffenen Menschen weiter ausgestoßen.

Als Krankheit der Armut betrifft Lepra vornehmlich Menschen in Ländern, deren Gesundheitssysteme nicht so funktionieren, wie es für uns in Europa normal ist. Daher wird die Krankheit oftmals zu spät diagnostiziert und behandelt. Als Folge treten die für Lepra typischen Behinderungen an Händen und Füßen auf. Dies betrifft fast vier Millionen ehemalige Patienten, die so kaum verbergen können, dass sie einmal an Lepra erkrankt waren. Eine Arbeit zu finden, um für sich selbst und seine Familie sorgen zu können, wird fast unmöglich, wenn das Stigma der Lepra für alle sichtbar ist. Die DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe lässt diese Menschen nicht im Stich: Sie unterstützt bei der Aus- und Weiterbildung, organisiert Selbsthilfegruppen, vermittelt bei Gesprächen mit Arbeitgebern oder hilft. Helfen auch Sie und geben Sie von Lepra betroffenen Menschen die Chance, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Spendenkonto

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

IBAN DE35 7905 0000 0000 0096 96